

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 58 (1980-1981)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

**Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 19,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88**

Editorial

Liebe Studentinnen und Studenten oder gar Genossen. Wie jedesmal zu Beginn eines dieser merkwürdigen Semester an ETH und Unität versuchen wir Euch – namens des VSETH und des VSU, der (halb-) privaten Studentenvertretungen – auf Probleme der Hochschulen aufmerksam zu machen, auf das politische Problem Bildungswesen, welches sich hier so wunderbar erzieherisch abrollt, desgleichen auf die Art und Weise, wie die Redaktion des «zürcher student» – mittlerweile sechs Leute – Euch diese Probleme zu vermitteln sucht.

Wir sind keine Underground-Zeitung, die den Leuten das Grinsen ablistet kann, auch wenn wir es gerne auf unserer Seite hätten. Dafür gibt's in Zürich das Gassenblatt «stilet» mit seinem anarchistischen Selbstverständnis, allerdings mit der Einschränkung, dass es nicht «anarchistisch» sein will, also total anarchisch – und gut.

Wir dagegen sind eine seriöse, halbprofessionelle Zeitung, was sich aus der exakt wöchentlichen Erscheinung, dem Inseratenteil usw. ergibt. Auch obliegt uns als halbamtliches Publikationsorgan der Vereine, jene Anfälle von Begebenheiten und Ereignishafem redaktionell zu verarbeiten, so dass wenig Raum bleibt für Freistil, höchstens für Styling.

Wir möchten hier zugleich dankend berichten, dass die Informationen von Fachschaften und politisch-kulturellen Organisationen zuverlässig eintreffen (und vermeldet werden können), wenn auch regelmässig zu spät. Wir wären allerdings froh, wenn auf seiten der Studierenden nicht das Gefühl aufkäme, damit der Öffentlichkeit Genüge getan zu haben. Dem ist nicht so. Nichtkollektive oder nicht im Namen eines solchen getätigte Äusserungen sind selten, seien sie fachlicher, persönlicher oder allgemeiner Natur. Wir müssen deshalb annehmen, dass demgemäss keine eben-solchen Gedanken in ETH oder Universität angestellt werden, was wiederum uns zu denken gibt, und leider dieser trübe Gedanke unsere Hauptbredouille, will sagen unser Stein des Anstosses, ist. Uns für andere Leute Gedanken machen zu müssen, ist eine wahrhaft ermüdende Profession. Kann man nachfühlen, nicht?

Die Redaktion/rs

PS. Zahlt bitte wenigstens die Vereinsbeiträge.



Die Redaktion

EGStR: der heissumkämpfte Nebenschauplatz

Geplänkel über drei Runden

Auch kleine Skandale haben grosse Füsse. Über ihre eigenen sind drei Kandidaten für die EGStR-Wahlen gestolpert, die sich auf den Listen der Fortschrittlichen Mediziner in die vordersten Ränge rempelten, und sich dann in dumm-dreister Manier zum Studentenring absetzten. Die juristische Nagelprobe ergab einige Ungereimtheiten, sowohl punkto Wahlverhalten der drei Kandidaten als auch von seiten des Rektorats, das den Wahlrekurs des VSU behandelte. Doch nun hört:

Die Ausgangslage: Vom 16. bis 18. Januar fanden die Erneuerungswahlen in den EGStR (Erweiterter Grosser Studentenrat, alljährlich von allen Studenten wiedergewähltes Wahlmänner- und -frauen-gremium) statt. Sie ergaben die Bestätigung der absoluten Mehrheit für den VSU, bei einer gutdemokratischen Wahlbeteiligung von 7,4%.

Soweit alles klar. Doch kaum waren die Resultate den Fraktionen bekannt, aber noch nicht publiziert, eilte ein triumphierender Vertreter des Studentenrings aufs VSU-Büro. Er eröffnete den Anwesenden, dass sich die Fraktionsanteile entgegen dem vermeintlichen Endresultat verschoben hätten. Drei Kandidaten, die auf der Liste der Fortschrittlichen Mediziner gewählt wurden, seien gleich nach der Wahl zum Studentenring übergetreten. Als Beweisstück legte er eine Erklärung seiner drei neuen Schäfchen vor.

Darin begründeten die drei Umsteiger ihren weltanschaulichen Salto damit, nicht gewusst zu haben, dass die Fortschrittlichen Mediziner die gleichen Ziele wie der

VSU verfolge. Sie hatten zwar zugleich mit der Wahlannahmeerklärung eine entsprechende Wahlplattform unterschrieben (Text: vertritt die Interessen der «Medizinstudenten im Sinne des FV Medizin und des VSU»). Dies schien sie nicht weiter zu stören. Auch sonst scheint es sich bei den drei um ziemlich unbedarfte Sprösslinge zu handeln. Ihre Distanzierungs-erklärung jedenfalls erweckt vor allem Heiterkeit (vgl. Seite 7)

So nicht!

Naiv hin oder her, niemand lässt sich gerne einfach so hinters Licht führen. Es gab weitere Tatsachen, die den Verdacht bestärkten, dass hier mangels besserer Argumente versucht wurde, mit Hilfe eines kleinen Wahlbetrugs doch noch ein paar Stimmen einzufangen. Einmal wurde die Urnenaufsicht entgegen dem Reglement zu gewissen Zeiten nur von einer statt von zwei Personen wahrgenommen. Dies ist von Belang, weil die Kontrolleure zugleich Kandidaten sind. Zum zweiten wurden die drei Kandidaten mit auffallend hohen

Fortsetzung auf Seite 7

Mit leisem Horror denke ich jeweils an den ersten «zs» im Semester, in dem wir versuchen müssen, unseren geschätzten Lesern und Studierenden zum ichweissnichtwievvielten Male klarzumachen, sie sollten doch dem VSU oder VSETH beitreten. Die Aufforderung ist notwendig, weil an der ETH der VSETH (teilweise) und an der Uni der VSU vollständig privatrechtlich organisierte Vereine sind.

Alte Hasen und sonstige Insider wissen, dass das nicht immer so war. Es gab an der Uni die sogenannte Zwangskörperschaft. Alle Studierenden waren automatisch dabei, das Geld somit vorhanden, auf allen Ebenen konnte konstruk-

Immer wenn der erste «zs» kommt

tive Arbeit geleistet werden, eine starke, demokratisch abgestützte Interessenvertretung der Studierenden war gewährleistet. Der Anfang vom Ende kam, als sich innerhalb der Studentenschaft die Linke durchsetzte. Irgendein Ewiggestriger ging vor den Kadi, die Zwangskörperschaft wurde, nach 56 Jahren ihres Bestehens (!), für illegal erklärt. Aus mit dem linken Spuk. Ruhe im Land.

Die Absicht war klar: wo kein Geld mehr vorhanden ist, sinken die Aktivitäten rapide. Wichtige Posten – früher wenigstens mit dem Existenzminimum entschädigt – können nur mehr ehrenamtlich besetzt, Publikationen eingeschränkt, wichtige Arbeitsgebiete (zum Beispiel Bildungspoliit!) nur mehr in enormer Freizeitarbeit beackert werden. Denn die Herrschenden konnten sich darauf verlassen, dass die Jungakademiker und -akademikerinnen derart demokratisch geschult an die Hochschulen kommen, dass sie die 12 Franken besser in einem zweitklassigen Action-Film denn in einer starken Interessenvertretung investiert glauben. Als Dreingabe brauchte man nur noch die Prüfungen zu verschärfen, eine Studienzeitbeschränkung einzuführen und überhaupt ein bisschen das Klima zu schaffen, dass die Studierenden an den Hochschulen bestenfalls geduldet sind – und die Sache ist geritzt.

Fast! Es gibt immer noch Leute, die nicht nach Belieben mit sich umspringen, die sich nicht zum lic. oder dipl. Allesfresser abrichten lassen wollen. Die Zeit an der Hochschule ist unsere Zeit, hier werden Weichen gestellt, die unser ganzes zukünftiges Leben entscheidend mitgestalten. Darum wollen wir hier auch ein gewichtiges Wortchen mitreden. Die Strukturen sind vorhanden, je stärker wir sind, desto mehr werden die da oben auf uns hören müssen:

**ETH: VSETH BEI-
Uni: VSU TRETEN!**

Und so ist es wieder einmal getan, herrgottnochmal. Ein recht schönes Semester, ehrlich
die Red./MM

Lesen?

Lesen!

den «zs»

Die Zeitung von VSETH und VSU.

Geschichte einer erfolglosen Urwaldexpedition:

Aus dem Stipendienschungel

Natürlicher Wildwuchs ist etwas Schönes. Man sieht ihn nur mehr so selten. Dafür wuchern die Verordnungen um so wilder. Nur: auf diesem Gebiet tun sich die Ordnungsspezialisten viel schwerer. Das Folgende ist der Versuch, darzustellen, wie der Stipendienschungel – erfolglos – durchforstet werden sollte. Falls du nicht auf Anhieb durchblickst: nicht unbesehen über den Verfasser wettern. Warst du schon einmal im Urwald?

Der Dschungel wuchert – Steinzeit

Es gibt im Moment 25 Kantone und somit 25 verschiedene Stipendienordnungen. Der Bund versuchte 1965 mit einem Subventionsgesetz (geändert 1977) ordnend einzugreifen. Die Absicht des Bundes war anerkennenswert, führte aber zu nichts. Die Kantone nahmen die Subventionen dankend entgegen, kümmerten sich

aber weiter nicht um eine Angleichung der Stipendienordnungen.

Der Dschungel soll gerodet werden – Harmonisierungsbestrebungen

Die Stipendienkommission innerhalb der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) nahm sich des Problems an. Denn einige Kantone bezahlten skandalös niedrige Stipendien, sprich Almosen, wieder andere versuchten ihre Stipendiaten einfach an die Hochschulkantone abzuschieben, indem sie gewisse Forderungen an den Wohnsitz knüpften (AG, VS).

Die Stipendienkommission der EDK versuchte, wenigstens die grössten Ungereimtheiten auszumergen. Es sollte ein stipendienrechtlicher Wohnsitz im Gesetz verankert werden, und der Bund

sollte in Zukunft auch die Zinsen von Studiendarlehen subventionieren.

Wie es so geht, der Vorschlag – im November 1977 unterbreitet – wurde auf die lange Bank geschoben:

«Wir sind bereit, diese Revision in nächster Zukunft einzuleiten, wobei wir allerdings angesichts der Finanzlage des Bundes eine Abschätzung möglicher finanzieller Auswirkungen voranstellen müssen» (H. Hürlimann, Bundesrat).

Es wird versucht, weiter zu roden – das Modellgesetz

Die Kommission der EDK arbeitete ein Modell eines kantonalen Stipendiengesetzes aus, das allen Kantonen als Vorlage zu einem eigenen neuen Stipendiengesetz dienen sollte. Dieses Modell enthält einige brauchbare Ansätze, um wenigstens die Unterschiede zwischen den Kantonen ein wenig abzuschwächen.

Es lohnt sich allerdings nicht, hier im einzelnen auf das Modell einzugehen. Es bleibt wohl ein Fetzen Papier, denn kein Kanton

Einzahlen

sollten selbstverständlich alle ihre 12 Franken am VSU-Stand vor der Kasse. Es braucht aber auch Leute, die dort stehen, die Vorbegehenden von der absoluten Notwendigkeit des VSU überzeugen und das Geld in Empfang nehmen. Nun dauert die Einzahlungskampagne bis zum 16. Mai, das heisst volle 5 Wochen.

Damit nicht immer die gleichen Leute am Stand stehen müssen, sind wir auf die breite Unterstützung von VSU-Mitgliedern, denen ihr Verein am Herzen liegt, angewiesen. Der Sache ist schon gedient, wenn Du auch nur einen halben Tag zur Verfügung stellen kannst. Ruf doch auf dem VSU-Sekretariat an: Tel. 69 31 40, Ursi.

wird seine Gesetze ändern, wenn es mit Kosten verbunden ist, das heisst, wenn im Sinne einer Harmonisierung mehr Stipendien ausbezahlt werden müssten. Harmonisierung heisst aber auch, dass die Kantone mit den höchsten Ansätzen nicht weiter ausbauen sollten. Dies hat der Kanton Zürich sofort beherzigt und bei den Stipendien gleich tüchtig abgebaut. 1974 wurden im Kanton Zürich total 30,5, 1979 nur noch 24,2 Millionen Franken.

Fortsetzung auf Seite 5

Endlich ...

Erstmals in der Geschichte der Universität wurde eine Frau für das Amt des Rektors gewählt. Die vom VSU vorgeschlagene Kandidatin erhielt dreimal so viele Stimmen wie der Kandidat des S...

Einmal ist die Herrlichkeit vorbei

Szenenwechsel in der HK

Neun lange Monate blieben sie unter sich, die Damen und Herren in der Hochschulkommission (HK = Aufsichtsbehörde über die Universität). Aber am 25. März war es vorbei. Der grosse Vorsitzende der HK und immer noch unser Erziehungsdirektor, Gilgen, musste schliesslich akzeptieren, dass Marco Ruggli seinen Sitz als gewählter Studentenvertreter in der Kommission einnahm. Der Erweiterte Grosse Studentenrat (EGStR) hatte ihn bereits am 7. Mai 1979 für diesen Posten bestimmt, doch der grosse Vorsitzende wollte nicht. Statt dessen verlangte er einen Zweivorschlag. Der Kandidat, den er herausgepickt hätte, wäre dann wohl der andere gewesen. Aber einen Zweivorschlag zu verlangen, war (wieder einmal) rechtlich nicht haltbar. Kleines Problem für Gilgen. Er lancierte einen Antrag, um die Universitätsordnung so kurz im nachhinein seinen Wünschen entsprechend abzuändern. Dies war dem Senatsausschuss (höchstens inneruniversitäres Gremium), der diesen juristischen Salto hätte absegnen müssen, dann doch zu scharf: abgelehnt, Bauchlandung des Vorsitzenden. Marco Rugglis Wahl musste vom Regierungsrat bestätigt werden. Er kam in die HK und meinte:

«Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

gestatten Sie, dass ich, wenn ich schon als Studentenvertreter erst mit neunmonatiger Verspätung und nachdem der Senatsausschuss der Erziehungsdirektion erst mit dem Zaunpfahl winken musste, in dieses hohe Gremium einziehen darf, Ihre Aufmerksamkeit wenigstens für kurze Minuten in einer Sache in Anspruch nehme, die mit meiner durch nichts zu rechtfertigenden Wahlverzögerung materiell zu tun hat und sich formell als etwas präsentiert, mit dem Sie seit der traurigen Liquidierung der verfassten Studentenschaft nur mehr selten begnügt werden, nämlich mit einer Protesterklärung, die ich, wenn Sie gestatten, zu Protokoll gebe.

Es betrifft das Verhältnis der Zürcher Regierung im allgemeinen und der Erziehungsdirektion im speziellen zur Legalität. Beide Behörden scheitern sich – überblickt man die Ereignisse der vergangenen Jahre – mit diesem fundamentalen

Prinzip etwas schwerzutun. Dies obgleich das Legalitätsprinzip in einem Rechtsstaat Grundlage und Imperativ jeden behördlichen Handelns sein sollte.

Die beiden Instanzen erlauben sich aber immer wieder – wie es kürzlich eine grosse Zürcher Tageszeitung ausdrückte – «ein bisschen Ungesetzlichkeit», und sei es auch nur, wie in meinem Fall, um mich Ihnen, verehrte Mitglieder der Hochschulkommission, vorzuenthalten. Nach regierungsrälichem Sprachjargon müsste dieses behördliche Verhalten allerdings als der sogenannten «Grauzone» zugehörig qualifiziert werden...

Allein dies würde mich noch zu keiner speziellen Protestnote bewegen, weiss man doch, dass allüberall Macht Arroganz produziert, Willkür und Rechthaberei. Doch die genannten Instanzen lassen es nicht bei dem bisschen Ungesetzlichkeit in ihrem Handeln bewenden. Nein, sie machen, was sie selber selbst behördlich versäumen,

nämlich die Gesetzeskonformität, zum absoluten Verhaltensdogma für alle Bürger und Studenten: Erlaubt soll diesen in Zukunft nur noch sein, was Gesetz und Verordnungen ausdrücklich billigen und was als hundertprozentig regierungskonform erscheint. Es soll sich ja kein Bürger oder Student mehr unterstellen, etwa Kommunist oder etwas ähnliches zu werden oder zu sein, sonst hat er, wenn er etwa einen Beruf gelernt hat oder ein Studium absolviert hat, worauf der Staat eine Art Anstellungsmonopol besitzt, wie etwa im Erzie-

Die Uni stärker als du?

Kann sein, muss aber nicht. Falls du irgendwelche Probleme mit der Uni hast – oder auch dein Fachverein –, sei dies mit Anstellungen, neuen Prüfungsreglementen oder was auch immer, so trage sie an Marco Ruggli heran. Er ist unser Vertreter in der Hochschulkommission. Als Aufsichtsgremium über die Universität ist die HK ein Ort, wo Entscheide gefällt werden.

Alle und jede(r) kann sich bei ihm melden:

Marco Ruggli
Friesenbergstrasse 10
8055 Zürich
Tel. 66 46 34 (v. a. nachts)

hungswesen, mit einem Berufsverbot zu rechnen. Und da diese Zürcher Staatsdoktrin – ich muss es betonen – weder in Verfassung noch Gesetz eine Grundlage findet und doch über Jahre dekretiert wird, muss man hier doch schon von einem grossen bisschen behördlicher Ungesetzlichkeit sprechen, welche die Postulate von politischer Freiheit und Verantwortungsbewusstsein in den Wind schlägt und besonders in der akade-



Aus der Essener Studentenzeitung

mischen Jugend die verheerende Folge von Kritiklosigkeit und Staatshörigkeit erzeugt.

Diesem allgemeinen Missstand gegenüber nimmt sich – um zum Anknüpfungspunkt zurückzukehren – die willkürliche Verzögerung meiner Wahl in die Hochschulkommission durch die Erziehungsdirektion und den Regierungsrat geradezu unbedeutend aus.

Dennoch erhebe ich lautstark Protest gegen das kleine bisschen Ungesetzlichkeit, das mir durch behördliche Macht widerfahren ist, denn sie ist im Kontext zu sehen, und ein Protest ist nicht zuletzt deshalb nötig, weil die unzähligen Opfer dieser fatalen Politik in aller Regel ohnmächtig und stumm sind und bleiben.

Ich danke für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

Marco Ruggli
Studentenvertreter
in der Hochschulkommission

*-NZZ vom 17. 3. 80

Testatpetition: 1500 Unterschriften

In wenigen Tagen sind für die Testatpetition des VSETH an den Schweizerischen Schulrat vor den Semesterferien 1500 Unterschriften zustande gekommen. Doch was verlangt die Testatpetition? Zuerst der Wortlaut:

«Seit Dezember 1978 gelten an der ETH Zürich neue Richtlinien für die Testaterteilung. Diese Richtlinien verlangen die «ordnungs-gemässe Erledigung von Übungen und Arbeiten». Mit dieser Bestimmung haben sich die Abteilungsvorstände und die Professoren die Möglichkeit gegeben, Übungen und Arbeiten im Sinne einer vorweggenommenen Prüfung zu bewerten. Die Testate sind somit nicht bloss eine **Bescheinigung für den Besuch** von Lehrveranstaltungen.

In der heute bestehenden Form verhindern die Testate ein Selbststudium, weil sie Zulassungsvoraussetzungen zu den Diplomprüfungen darstellen. Wir sehen darin einen Widerspruch zu den Artikeln 11 und 38 bis 41 des ETH-Reglements, die die freie Wahl der Lehrveranstaltung (und damit auch ein **Selbststudium**) garantieren.

Wir fordern deshalb den Schweizerischen Schulrat auf, die besagten Richtlinien für die Testaterteilung für nichtig zu erklären. Die Reformkommission ist gleichzeitig zu

beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Abteilungsräten eine **studentenfreundlichere Lösung** auszuarbeiten.»

Ganz anderer Meinung ist in Sachen Testate ETH-Präsident Ursprung. In einem offiziellen Papier zuhanden der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft und Forschung anlässlich des Hearings «Reformen an den ETH» (Bericht

An den schweizerischen Schulrat

Pendelbus-Petition

Das Transportproblem vom und zum Höggerberg ist nach wie vor unbefriedigend gelöst! Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, das ist schon lange keine Neuigkeit mehr. Dass sich die Studenten auch an Missstände wie überfüllte Pendelbusse oder schlechte Verbindungen bei den VBZ gewöhnen, sollte einem schon eher zu denken geben.

Der VSETH führt nun (bis zum 9. Mai) eine Unterschriftensammlung für eine Petition durch, welche schon im «zs» Nr. 26 angekündigt wurde. Wir möchten mit dieser Petition erreichen, dass die ETH Höggerberg für den Benüt-

zungsantrag die einzelne Wahl eines Kandidaten beschlossen wird.

Der DC bewilligt einen Rahmenkredit zur Anschaffung eines zweiten Billardtisches für das Hauptgebäude.

Studienreformseminar

Der VSETH beteiligt sich am Studienreformseminar des VSS, welches voraussichtlich im Juni 1980 in Zürich stattfinden wird.

Gemüsegenossenschaft

Kredit ETH-Reorganisation

Rückwirkende Erhöhung des VSETH-Mitgliederbeitrags

Frauenkommission

Demokratie ist Geschmacksache

Das Petitionsrecht gehört meiner Ansicht nach zu einem der minimalen demokratischen Rechte. Den ETH-Angehörigen wird dieses Recht nur gegenüber dem Schulrat garantiert. Die ETH-Übergangsregelung lautet nämlich: «Alle Angehörigen der beiden Hochschulen

DC-Ankündigung

Die ordentlichen DC des SS 80 finden statt:

1. o. DC: 6. und 8. Mai 1980
2. o. DC: 24. und 26. Juni 1980

Wir hoffen, dass es durch diese frühe Ankündigung möglichst vielen Delegierten möglich sein wird, zu erscheinen. VSETH-Vorstand

(ETH Zürich und Lausanne, Anm. des Verf.) können dem Schulrat jederzeit Anregungen oder Vorschläge unterbreiten.»

Genau von diesem Recht haben jetzt 1500 Studenten Gebrauch gemacht. Nun könnte eine derartige Petition zwar auch an die Abteilungsvorständekonferenz oder an die Schulleitung der ETHZ gerichtet werden, allein bisherige Erfahrungen lassen diese beiden Möglichkeiten als abwegig erscheinen. Also bleibt nur die Möglichkeit, die Petition an den Schulrat zu richten. Besonders glücklich ist zwar auch dieser Weg nicht, denn von der Sachkompetenz des Schulrats in dieser Testatfrage bin ich nicht ganz überzeugt. Daraus ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass für Studienprobleme, die den Rahmen einzelner ETH-Abteilungen sprengen, nach wie vor ein kompetentes Gremium fehlt. Eine Unterrichtskommission, zusammengesetzt aus Vertretern der Abteilungsräte, könnte diese Lücke füllen. Um zur Testatpetition zurückzukommen: Es stellt sich tatsächlich die Ermessensfrage, ob eine Petition das richtige Mittel ist, um etwas zu erreichen. Es wäre auch denkbar, dass der Rektor, der ETH-Präsident und der jeweilige VSETH-Präsident am Stammtisch derartige Probleme ausjassen würden.

Für mich wird jedoch diese Ermessensfrage zu einer Grundsatzfrage über Demokratie überhaupt, und der zweiten Lösung ziehe ich diejenige immer noch vor, die es allen ETH-Studenten erlaubt, in den Meinungsbildungsprozess einzugreifen. Martin Werder

2. DC des VSETH im WS 79/80

Beschlüsse des DC

Wahlen

Präsident: Hanspeter Kohler
Vizepräsidenten: Ruth Meierhofer
Albert Gubler, Martin Werder
DC-Präsident: Werner Maurer
Protokollführerin: Susi Waldvogel
«zs»-Redaktorin: Ruth Meierhofer
Bibliothekskommission:
Nicolas Gueissaz, Bruno Knobel
Foyerkommission:
Thomas Schumann

Ergänzung des Geschäftsreglements:

Art. 29 Abs. 2

Mitglieder einer oder mehrerer Kommissionen können bei schriftlicher und offener Wahl durch Handerheben gemeinsam gewählt werden, sofern nicht auf Ord-

nungsantrag die einzelne Wahl eines Kandidaten beschlossen wird.

Billardtisch

Der DC bewilligt einen Rahmenkredit zur Anschaffung eines zweiten Billardtisches für das Hauptgebäude.

Studienreformseminar

Der VSETH beteiligt sich am Studienreformseminar des VSS, welches voraussichtlich im Juni 1980 in Zürich stattfinden wird.

Gemüsegenossenschaft

Der VSETH gewährt der in Gründung begriffenen Gemüsegenossenschaft ein zinsloses Darlehen in der Höhe von 5000 Fr. Dieser Beschluss tritt in Kraft, sobald die Genossenschaft beim VSETH ein Protokoll der Gründungsversammlung, die Statuten und ein Verzeichnis der Mitglieder hinterlegt hat.

Kredit ETH-Reorganisation

Der DC des VSETH bewilligt einen Arbeitskredit von 5000 Fr. für Arbeiten im Zusammenhang mit der Übergangsregelung, insbesondere für Erstellen einer Dokumentation und für juristische Beratung.

Rückwirkende Erhöhung des VSETH-Mitgliederbeitrags

Der Mitgliederbeitrag des VSETH wird von 5 auf 6 Fr. pro Mitglied und Semester angehoben. Dieser Beschluss des DC des VSETH tritt rückwirkend in Kraft und gilt für die beschränkte Dauer ab WS 75/76 bis und mit WS 79/80.

Die Sperrkontogelder, die an den VSETH ausbezahlt werden (ca. 200 000 Fr.), werden zur Hälfte auf Sparhefte und in kurzfristigen Anleihen angelegt.

Frauenkommission

Der DC anerkennt die Frauenkommission als Kommission. ●

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598.

Redaktion: Thomy Erhardt, Jürg Fischer, Martin Mani, Ruth Meierhofer, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 2: 22. 4. 80
Inseratenschluss Nr. 2: 21. 4. 80
jeweils mittags

VSETH BÜCHERMARKT OCCASIONEN

Jeweils über Mittag 12.15-13.15 Uhr vor dem Eingang Mensa-Polyterrasse während der ersten zwei Semesterwochen.

Zu verkaufen und kaufen: Autographen, Skripten, Vorlesungsunterlagen usw.

Vorgehen für Verkäufer:

1. Nicht mehr benutzten Ramsch zusammentragen
2. Mittags im neuen Mensa-Gebäude vorbeikommen
3. Verkaufszettel ausfüllen (Preis, Name)
4. Hin und wieder vorbeikommen, und falls das Buch (von uns!) verkauft wurde, Geld in Empfang nehmen.
5. nach Ende der zweiten Semesterwoche Geld oder Bücher bis spätestens 31. Mai 80 auf dem VSETH-Sekretariat abholen!

Neu Sardinien

Abflug jeden
Sonntag mit Balair nach Olbia.

Günstige Vorsaison-Preise

Am günstigsten sind
die Vorsaison-Preise vom 11. 5.
bis 22. 6. Mach dir
keine langen Gedanken, sondern
ruf uns einfach an!

Tennis

Können und alle,
die es werden könnten, treffen
sich in Alghero.

1 Woche Fr. 860.-. Auf Wunsch
auch 2 Wochen (Fr. 1320.-)
oder 1 Woche zusätzlich
auf eigene Faust (Fr. 890.-).

Fly-Drive

Mit Mietwagen und
am besten mit Zelt und Schlafsack.
7 Tage, Fr. 465.- bis Fr. 575.-.

Baden

14 Tage lang dem
Alltag davonschwimmen und am
kilometerlangen Strand
bei Alghero unter
sardinischer Sonne liegen.
Fr. 960.-, alles inbegriffen.

Wandern

Sardinien auch dort
kennenlernen, wo man nur zu
Fuss hinkommt.
11.-25. 5., 25. 5.-8. 6., Fr. 950.-.

Auf eigene Faust

Mach, was du willst!
14 Tage lang, Fr. 410.-, inklusive
2 Übernachtungen in Olbia.



Telefonverkauf 01/242 3131

Leonhardstr. 10

Bäckerstr. 40

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

Praxisstellen im Ausland

Für Studenten mit mindestens 4 absolvierten Semestern sind im
Sommer/Herbst 1980 noch einige IAESTE-Praxisplätze frei:

Bauingenieure	Libyen, Polen
Maschineningenieure	Dänemark, Italien, Jugoslawien, Libyen, Niederlande, Polen, Türkei
Elektroingenieure	Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Israel, Libyen, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Syrien, Tunesien, Türkei, USA
Chemiker	Dänemark, Deutschland, Israel, Jugoslawien, Niederlande
Metallurgen	Kanada (ab Sept. 80), Österreich
Agronomen	Frankreich, Kanada, Grossbritan- nien, Libyen
Lebensmitteltechnologien	Ägypten, Korea

**Auskunft und Anmeldung beim Praktikantendienst
ETHZ, HG D 58.3, vormittags 11.00-12.15 Uhr, oder
Tel. 256 20 70**

Verkehrsbetriebe Zürich

Semesterabonnemente für Hochschul- studenten

Das auf dem VBZ-Stadtnetz unbeschränkt gültige Semesterab-
onnement gewährt den Hochschulstudenten die sorgenfreie Benüt-
zung **aller VBZ-Linien** ab dem ersten bis und mit dem letzten
Semestertag.

**Ohne Ausweis kann das Abonnement aber nicht bezogen
werden.**

Die nachstehend aufgeführten Ausweise sichern den Studenten
einen reibungslosen Abonnementsbezug:

1. Neueintretende

ETH	Uni
Provisorischer Studiausweis	Gelbe Studentenlegi mit dem mit dem Datumeintrag des ersten Datumeintrag der Einschreibung Semestertages

oder	oder
gelbe Studentenlegi mit dem neuen Semesterstempel	mit dem neuen Semesterstempel

2. Bisherige Studenten beider Hochschulen

Gelbe Studentenlegi mit dem Stempel **des neuen oder des letz-
ten Semesters.**

3. Ungültiger Ausweis

Der Internationale Studentenausweis (International Student Iden-
tity Card) erfüllt die Legitimation zum Bezug von VBZ-Studenten-
marken nicht. Dieser wird für eine unbegrenzte Dauer ausgestellt
und nach Studienabschluss nicht zurückgezogen.

4. Bezugsstelle und Preise

Die Semesterabonnemente können jeweils acht Tage vor Seme-
sterbeginn an den Schaltern des VBZ-Abonnementsbüros HB
Shop-Ville bezogen werden und sind ab dem Bezugstag gültig. Die
Preise betragen

**90 Fr. für das Sommersemester
120 Fr. für das Wintersemester**

*Wir bitten die Studenten um Verständnis für die unerlässliche
Ausweispflicht.*

Verkehrsbetriebe Zürich

Verband der Schweizerischen Studentenschaften (VSS)

Für gerechte Ausbildungsfinanzierung

Unter diesem Titel führt der VSS in Zusammenarbeit mit der Stipendienkommission am 18./19. April ein Seminar durch (Programm vgl. Kasten). Die Tagung findet in Bern statt und soll in erster Linie zur Information und Meinungsbildung unter den Aktivisten der Studentenverbände beitragen. Der VSS ruft aber insbesondere alle jene Studenten und Nichtstudenten zur Teilnahme auf, die nicht bereit sind, Bildungsfragen von Finanzdirektoren verwalten und verplanen zu lassen.

Die Zusammenkunft in dieser für den VSS zentralen Frage ist getragen vom Willen, in der Bildungspolitik Eigeninitiative zu entwickeln. Wir wollen nicht länger nur reagieren auf Vorstösse, deren argumentative Abstützung sogenannte Sachzwänge und Finanzengpässe sind. Die Bildungspolitik und darin insbesondere die Frage der Ausbildungsfinanzierung soll mit Blick auf den ganzen Bildungsbereich – also inklusive Berufs-

Weiter- und Erwachsenenbildung – angegangen werden.

Der VSS hat zum ganzen Problemfeld eine Dokumentation erarbeitet: «Memorandum zur Ausbildungsfinanzierung». Es soll für die Tagung wegleitend sein. Folgende grundlegende Forderungen werden darin beschrieben: *Bedarfsdeckung der Ausbildungsbeihilfen, Elternunabhängigkeit, gesamtschweizerische Gleichbehandlung, d. h. Aufhebung der heute massiven regionalen Unterschiede, und die Gleichbehandlung aller in (Aus-)Bildung Stehenden.* Ausgehend von diesen Forderungen, sollen während des Seminars mögliche Strategien im Kampf gegen soziale und regionale Diskriminierung im Bildungsbereich diskutiert werden.

Das Memorandum «Für eine gerechte Ausbildungsfinanzierung» kann direkt beim VSS, Tel. (031) 23 28 18/19, bezogen werden. Eine anregende Lektüre für alle, denen die ökonomischen Sorgen eine fruchtbare Studienzeit vermiesen. Unbedingt interessant!

Fortsetzung von Seite 2

ken Ausbildungsbeiträge ausbezahlt. Und dies bei steigenden Studienzahlen, stagnierenden Elterneinkommen und einer Teuerung von etwa 20%!

Josef Landolt (cvp., Zürich) wollte im Nationalrat mit einer Motion den Bundesrat beauftragen, Massnahmen zu ergreifen, um die Kantone zum Abschluss eines schon längst fälligen Konkordats über eine Harmonisierung im Stipendienwesen zu bewegen. Es kam, wie es kommen musste: die Motion wurde in ein Postulat umgewandelt (das heisst, es wird nur geredet, aber nichts getan). Der Bundesrat meinte in seiner Antwort vom August 1979, dass ein Konkordat nicht die beste Lösung für eine Harmonisierung sei und zudem die Angleichung der kantonalen Stipendienregelungen ein Anliegen sei, mit dem sich die zuständigen Stellen schon seit Jahren (sic!) befassen.

So ganz wohl kann es dem Bundesrat bei seiner Antwort auf die Motion Landolt nicht gewesen sein. Er hätte eigentlich auch sagen sollen, dass Bestrebungen im

Gange sind, die Bundessubventionen für Stipendiaufwendungen der Kantone ganz zu streichen.

Sollten die Subventionen tatsächlich gänzlich entfallen, und laut neuesten Informationen ist damit ernsthaft zu rechnen, so wären natürlich sämtliche Harmonisierungsbestrebungen im Eimer. Die Kantone hätten überhaupt keinen Anreiz mehr (Subventionen), ihre Leistungen anzugleichen, jeder könnte auf seine Art weiterwur-

Die Stipendienberater der Stipendienkommission VSU/VSETH sind:

Martina Fischer,
Tel. 362 55 24
Martin Illi, Tel. 836 50 89

Ab 2. Semesterwoche stehen euch die Genannten jeweils donnerstags von 10 Uhr bis 13.30 Uhr im Büro Z 91, ETH-Polyterrasse, zur Verfügung.

steln. Aber was soll's, wir leben ja sowieso im Wurstelzeitalter. Wursteln ist zu Schweizer Philosophie geworden.

Der Homo stipendiatus geht im Dschungel verloren

Mitten im Dschungel steht verloren ein Grüpplein Studenten. Sie haben soeben ein Grab ausgehoben. Zu begraben sind: das Recht auf Ausbildung, die Chancengleichheit, die Rechtsgleichheit und andere hohe Ideale. Nur, die armen blinden Irren haben leider vergessen, dass die einen gleicher sind als die andern. Die haben doch tatsächlich geglaubt, der Staat sei dazu da, minderbemittelten Bevölkerungsgruppen unter die Arme zu greifen. Wie kann man nur so blöd sein! Aber wir wollen diesen bemitleidenswerten Kerlen nichts nachtragen, sie haben ja eingesehen, wo ihr Platz ist. Bildung ist ja immer noch (und immer mehr) ein Privileg. Stipendienberatung VSU/VSETH Erwin Leuenberger

Coin bizarre

Wer möchte mir, Studentin, mit Geduld, Nachsicht und ähnlich guten Eigenschaften sowie mässigen finanziellen Forderungen Saxophonunterricht geben? Tel. 42 78 85

Empfehle mich für exakt und speditiv ausgeführte Schreibarbeiten jeglicher Art. Beste Referenzen als ehemalige Chefsekretärin (28, D/F, wenig E) vorhanden. Kontaktnahme Tel. 69 34 52.

Fortlaufend neue Massagekurse in Gruppen

Relax-Institut
Urs Bütler
Tel. (056) 22 38 28

Seminar zur Ausbildungsfinanzierung

Datum: 18./19. April 1980
Veranstalter: Verband der Schweizerischen Studentenschaften (VSS), Erlachstrasse 9, 3012 Bern (Tel. 031/23 28 18), in Zusammenarbeit mit der Stipendienkommission des VSS
Tagungsort: Akademikerhaus (AKI), Alpeneggstrasse 5, Bern
Anmeldung: schriftlich, mit nebenstehendem Talon. *Anmeldeschluss: 13. April 1980*
Teilnahmegebühr: 15 Fr. (inbegriffen: 1 Mittagessen und Tagungsunterlagen)
Tagungssprachen: Deutsch, Französisch
Tagungsbericht: Nach der Tagung wird der Tagungsbericht, der u. a. auch die Referate enthält, erscheinen

Das vorläufige Tagungsprogramm

Freitag, 18. April

ab 10.00 Uhr Empfang und Einschreibung
10.15 Uhr Begrüssung durch den VSS-Vorstand:
Marianne Ulmi, Mitglied des VSS-Vorstands
10.30 Uhr Das Bildungswesen in der Schweiz unter spezieller Berücksichtigung der finanziellen Situation:
Herr Dr. Müller-Marzohl, Nationalrat
11.00 Uhr Diskussion
11.30–11.45 Uhr Pause
11.45 Uhr Das Stipendienwesen in der Schweiz:
Herr P. Rauber, Präsident der Interkantonalen Stipendienbearbeiter-Konferenz (IKSK)
Tobias Bauser, Student
12.15 Uhr Diskussion
12.45 Uhr Mittagessen in der «Casa d'Italia», Bern
14.15 Uhr Vorstösse der Studenten in den letzten 10 Jahren:
Ehemaliger Studentenfunktionär
14.30 Uhr Die heutige soziale Lage der Studenten:
Pierrot Hans, Mitglied der Stipeko, Zürich
Die soziale Lage der Lehrlinge:
Vertreter der Gewerkschaften
15.00 Uhr Diskussion
15.30–15.45 Uhr Pause
15.45 Uhr Forderungen der Stipendienkommission
Stellungnahmen der Studentenschaften und politischen Gruppierungen
Plenumsdiskussion
17.15 Uhr Bildung resp. Eingliederung in Arbeitsgruppen gemäss den Forderungen
18.00 Uhr Schluss

Samstag, 19. April

9.00 Uhr Die Arbeitsgruppen nehmen ihre Arbeit auf und verfassen einen kurzen Projektentwurf als Entscheidungsgrundlage zur Weiterarbeit im VSS
10.30 Uhr Gemeinsame Diskussion
11.30 Uhr Presseerklärung
13.00 Uhr ca. Schluss

Anmeldetalon zum Seminar

Ich nehme am Seminar vom 18./19. April 1980 in Bern teil:

Name: _____ Vorname: _____

Organisation: _____ Telefon: _____

Ort: _____ Strasse: _____

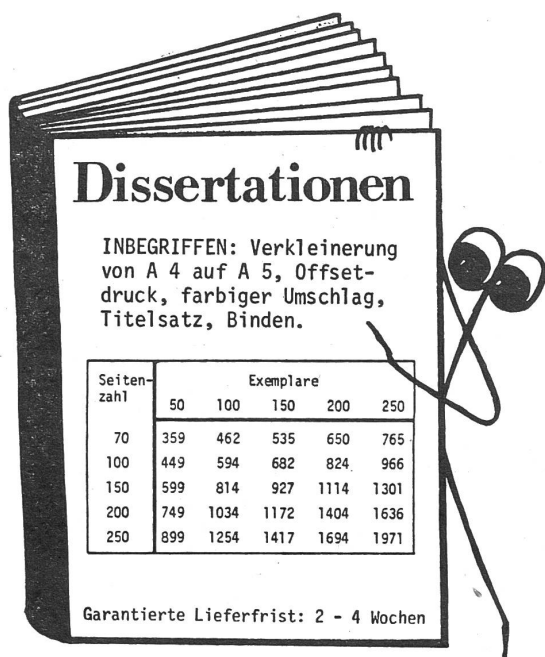
Ich nehme teil an beiden Tagen: ☐ Unterkunft: ja ☐

Ich nehme teil nur am Freitag: ☐ nein ☐

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden bis an den VSS (Adresse s. oben).

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

Lohnender Nebenverdienst

Hohes Zusatzeinkommen durch Verkauf von Walliser Qualitätswein an Freunde und Bekannte. Seriöser Weinproduzent sucht Privatpersonen mit Initiative. Kein Kapitaleinsatz.

Bewerber melden sich bei **Dr. R. Ferber, Feldeggstr. 36, 8008 Zürich, Telefon (01) 47 33 20**

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54

Mach dini Cigarette sälber.



Oettinger Imex AG



Leichter zu drehen,
da langfaserig geschnitten. Immer frisch, da doppelt verpackt.

JeanS
mit 10% Legirabatt
bei
GENYS
Ecke Josef-Ackerstr.
beim Brockenhaus

Tanzschule WINGLING



(nur 5 Min. vom HB)

Neue Studenten- Tanzkurse

Standardtänze (Fox,
Walzer, Cha-Cha-Cha,
Rock, Tango etc.)

Do 24. April	18.30
Mi 30. April	18.30
Mo 28. April	19.30
Fr 2. Mai	18.30
Mo 5. Mai	18.30
Mo 19. Mai	19.30
Do 29. Mai	19.30

Nur Paare:

Mi 14. Mai	21.00
Mo 19. Mai	21.00

Rock'n'-Roll-Kurse:

Do 24. April	18.30
Mo 5. Mai	21.00
Di 13. Mai	19.30
Mi 14. Mai	19.30

Fortgeschrittene:
laufend neue Kurse

Parties: jeden Fr 20.30
(für Kursteilnehmer
gratis)

Studentenpreis:
75 Fr.

Anmeldung/Kursprogramm:
Tanzschule Wingling,
Löwenstrasse 22, 8001 Zürich
Tel. (01) 211 77 33 (bis 20 h)

Wrangler

Fortsetzung von Seite 1

Stimmanteilen gewählt – dies, obwohl sie allesamt im ersten Semester sind! Genug. Ein Medizinstudent legte Rekurs ein und verlangte, dass die Wahlen wiederholt werden, weil die Möglichkeit bestand, dass der Wählerwille verfälscht worden war.

Oder doch?

Rektor Waser als erste Instanz lehnte den Rekurs ab. Er hielt zwar fest, dass die Unregelmässigkeiten bei der Urnenkontrolle eine Schlamperei und der superschnelle Fraktionswechsel zumindest ungewöhnlich sei. Die hohen Stimmanteile der drei 1-Semestrigen führte er auf ihren Bekanntheitsgrad zurück (*bekannt mit wem?*). Hingegen betrachtete er den *Nachweis*, dass bei der Stimmabgabe Einfluss auf die Wähler genommen und damit der Wählerwille verletzt worden war, als nicht erbracht. Und nur der *Nachweis* könne dazu führen, dass eine Wahl annulliert werde. Er untermauerte diese Feststellungen mit einem Bundesgerichtsentscheid.

Nun kann man Zusammenhänge einfach nicht sehen, wenn man sie nicht sehen will. Doch darüber hinaus gibt es auch noch andere Entscheide des hohen Gerichts. Die Richter haben erkannt, dass Wahlen und Abstimmungen der Geheimsphäre angehören und darum Unregelmässigkeiten naturgemäss schwer beweisbar sind. Sie haben darum verschiedentlich ausgeführt, dass Unregelmässigkeiten, die ein Resultat beeinflussen haben könnten, bereits ein Grund zu deren Annullierung sind.

Oder doch nicht?

Diese weiteren Urteile waren den juristischen Experten des Rektors wohl entgangen. Schon aus diesem Grund drängte es sich auf, den Rekurs an die nächsthöhere Instanz weiterzuziehen. Es ist dies die Hochschulkommission (HK). Kam weiter hinzu, dass sich aufgrund des «zs»-Artikels («Wahlbezug», Nr. 26, 26. 1. 80) mehrere Medizinstudenten und -studentinnen als Zeugen gemeldet hatten. Sie waren von einem der drei Umsteiger an der Urne – wo dieser seine Kontrollfunktion ausübte! – bestimmt worden, seine hervorragende Person am besten gleich zu kumulieren (für Wahlungeübte: d. h. zweimal aufzuschreiben).

Diese neuen Tatsachen (juristisch: Nova) wurden dem ersten Rekurs beigelegt, wie dieser an die zweite Instanz ging. Es ist augenfällig, dass damit die Möglichkeit, dass Unregelmässigkeiten das Abstimmungsergebnis verfälscht haben, noch mehr stieg.

Demgegenüber sank der Mut von Rektor Waser, dessen Argu-

Korrigenda

Auf Seite 2 passierte uns leider ein peinlicher Fehler. Aus unerklärlichen Gründen wurde ein Teil eines Artikels aus dem Jahr 2003 abgedruckt. Wir bitten die geschätzten Leserinnen und Leser um Entschuldigung.

mentation sich in Luft aufzulösen begann. Als letzte Hoffnung stellte er ernstlich die Frage, ob denn Nova überhaupt zulässig seien. Doch auf studentischer Seite kannte man den § 20 des zürcherischen Verwaltungsrechtspflegegesetzes (VRG), der ausdrücklich unbeschränkt Nova im Rekursverfahren zulässt. Tja, Herr Rektor ...

Und überhaupt!

Wir können hier nur die Aufforderung wiederholen, die Universitätsleitung möge doch vermehrt die Rechtsberatungsstelle des VSU in Anspruch nehmen (gegen Gebühr, versteht sich). Vielleicht liessen sich einige Flops bereits im Anfangsstadium vermeiden, bevor

eine höhere Instanz oder gar das Bundesgericht erbarmungslos zurückschlägt.

Übrigens ist nach unserem Wissen im Kantonsrat immer noch eine Anfrage von SP-Kantonsrat Karl Gmünder hängig, in der dieser wissen will, wieviel Mal und aus welchen Gründen die Zürcher Regierung vom Bundesgericht zur Rechtgewiesen wurde. Und da war an einem der spektakulärsten Fälle unsere Unispitze ebenfalls massgeblich beteiligt: der Versuch, eine (ihrer Polit- und Finanzautonomie beraubten) Nachfolgeorganisation für die aufgelöste Zwangskörperschaft auf die Beine zu stellen, erteilte vor Bundesgericht das unterdessen berühmt gewordene Prädi-

EGStR-Sitzung verschoben!

Aus Gründen, die du in diesem Artikel nachlesen kannst, findet die Sitzung vom 23. April **nicht** statt. Da die juristischen Geplänkel andauern, ist ein neuer Termin noch nicht bekannt. EGStR-Büro

kat «extrêmement scurile» und war damit gestorben.

Mildernde Umstände? Das System der rotierenden Rektoren (Ablösung alle zwei Jahre) darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass wichtige Posten in der Uni-Verwaltung über lange Zeit von den gleichen Personen besetzt werden, die sich, so dürfte man annehmen, eine gewisse Kompetenz auf ihrem Gebiet erarbeiten.

Eine solche Person ist Franz Züsli, seines Zeichens Dr. iur. und als Universitätssekretär der eigentliche starke Mann in diesem Betrieb. Auch wenn ihn seine Dissertation «Beiträge zur Geschichte der Polizei-Organisation in der Republik Zürich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts» eher als Polizeispezialisten ausweist, sollte ihn dies nicht auf ewig festnageln. Wir werden sehen. Der nächste Rekurs kommt bestimmt.

Geheim, geheim, geheim

Die Hochschulkommission habe, so hört man, den Rekurs gutgeheissen. Eine Bestätigung für dieses Gerücht war auf der Erziehungsdirektion allerdings nur indirekt zu erhalten («Woher wissen Sie denn das?»).

So bleibt nur festzustellen, dass die personelle Zusammensetzung an der betreffenden HK-Sitzung wirklich einmalig war. Sein (allzu lange) hinausgezögertes Debüt gab der *Studentenvertreter* Marco Ruggli (vgl. S. 2); seine Abschiedsvorstellung gab andererseits Rektor Waser, der sich wohl – immer in der Annahme, dass die Gerüchte stimmen – einen schöneren Abgang gewünscht hätte.

Doch vorbei ist vorbei, wird sich Dr. med. Waser sagen und seine ordentliche Lehrtätigkeit an der Medizinischen Fakultät wiederaufnehmen. Ob er wohl etwas Propaganda für die (eventuell, vielleicht fast sicher?!?) zu wiederholenden EGStR-Wahlen macht?

Martin Mani

Wir erklären hiermit den Beitritt zum Studentenring, weil uns varenthalten wurde, dass es sich bei den "Fortschrittlichen Mediziner" um eine dem VSU zugehörige Vereinigung handelt. Der VSU wird von links extremen Gruppierungen wie Pöch und PdA dominiert. Diese Gesinnung können wir nicht teilen. Bei vielen Kommilitonen sind wir als nicht-Linke bekannt und wurden mit grossem Mehr vor allen anderen Kandidaten der Liste der "Fortschrittlichen Mediziner" gewählt. Dies beweist die irreführende Informationspolitik der studentischen Linken.

Wir erklären hiermit den Beitritt zum VSU, weil uns klar ist, dass es sich beim Studentenring um eine extrem-liberale Vereinigung handelt. Der Studentenring wird vom rechten Zürichseeufer dominiert, und bezeichnenderweise sind zwei der drei obigen Kandidaten (Adressen: Küssnacht, Adliswil, Küssnacht) Kinder von Medizinprofessoren.

Diese Gesinnung können wir nicht teilen. Bei vielen Kommilitonen sind wir als Linke bekannt und haben deshalb mit grossem Mehr die Wahlen gewonnen. Dies beweist die führende Informationspolitik der studentischen Linken.

Mit freundlichen Grüssen
der VSU

PS: Jede Übereinstimmung des VSU mit dem VSU ist rein zufällig.

Frauen und Wissenschaft

Frauen, wo seid ihr?

Es haben bisher zwei Tagungen zum Thema «Frau und Wissenschaft» stattgefunden. Die erste in Bern 1978, die zweite in Basel 1979. Vereinbart hatten wir, die dritte Tagung in Zürich durchzuführen. Da es seit dem letzten Herbst keine Unifrauengruppe mehr gibt, die sich mit feministischer Wissenschaft befassen könnte (die VSU-Frauenkommission befasst sich meines Wissens mehr mit praktischen politischen Fragen) und ein Versuch, im letzten Winter eine Frauengruppe zu bilden, die die Vorbereitung und Organisation der dritten Tagung an die Hand nehmen würde, offensichtlich gescheitert ist (oder bin ich

nicht informiert?), frage ich mich, wo denn die Frauen geblieben sind. Hat uns der Sog des repressiven männlichen Wissenschaftsbetriebes verschluckt? Hat der Rückzug ins Private gesiegt und uns erneut in die Isolation getrieben? Oder sind wir gar dem kleinbürgerlichen streberischen Jede-muss-für-sich-selber-schauen-Ideal verfallen?

Raffaella

Du bist tatsächlich schlecht informiert. Im «zs» Nr. 26 informierte die Frauenkommission VSU/VSETH über die laufenden Vorbereitungen für die dritte Tagung «Frau und Wissenschaft». Die Sitzungsdaten sind im WOKA aufgeführt. Kontaktadresse: Myrtha, Tel. 242 30 59 Die Red.

GANZTAGESCHINDSGI

3 Kinder suchen noch einige Freunde zum Späßen im Chindsgi an der Rämistrasse 66
Tel. 252 58 25

• Kinder im Alter von 2-6 Jahren
• Eltern helfen mit
• Kosten je nach Einkommen (Min. 300.- pro Monat im Essen)

COPY - CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Öffnungszeiten

Mo-Fr 08.30-18.30 /
Sa 10.00-13.00

Fotokopien	- Normal - mit Legi	20 Rp. 15 Rp.	-Verkleinerung - mit Legi	30 Rp. 25 Rp.
Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)				
Schnelldruck	(ab einer Vorlage)	1-seitig	2-seitig	
Reinschriften	30 Ex.	4.50	9.—	Dissertationsdruck
	50 Ex.	5.50	10.50	
	100 Ex.	7.50	14.50	
	200 Ex.	15.—	28.—	
	300 Ex.	21.—	38.—	
	350 Ex.	23.—	42.—	
	400 Ex.	25.50	44.50	
	500 Ex.	28.—	52.—	
	1000 Ex.	40.—	73.—	

Unser Buchtip

Steffen Lindig: Der Entscheid fällt an den Urnen. Sozialdemokratie und Arbeiter im roten Zürich 1928 bis 1938. 250 S. 17.50

Schweizerische Arbeiterbewegung: **Ergänzungsband 1968-1979.** 130 S. Eine Geschichte der 70er Jahre! 10.-

Wolfgang Schmidbauer: Alles oder nichts. Über die Destruktivität von Idealen. 438 S. 24.-

Christa Wolf: Gesammelte Erzählungen. 226 S. 26.-

**Pinkus
Genossenschaft
Zürich**

Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 251 26 74

Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Restaurant Spycher, Mettmenstetten-Zürich

Suchen Sie einen

Ferienjob

Wenn Sie Freude hätten, zeitweise in unserem netten Speise-restaurant und Landgasthof im Service auszuhelfen, rufen Sie uns doch bitte an. Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Restaurant Spycher

8932 Mettmenstetten-Zürich

Tel. (01) 767 13 23

(Herrn oder Frau Benitz verlangen)

10% Rabatt für Studenten Kontakt-Linsen-Preise auf Anfrage



Augen-
optik
Kontakt-
linsen

Welcho-Optik

Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

EHG

- * WINTERS UND SOMMERS
 - * AM HIRSCHEN-GRABEN 7 UND AN DER VOLTA-STRASSE 58
 - * ANGRIFFIG UND BESINNLICH
 - * IM APRIL-KONZEPT MIT DEM NEUEN PROGRAMM
- Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Keine Angst vor tiefen Preisen!



ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54



LAMA ROGERS Files
Ludwig

grosse Drums - Auswahl! Unterricht.
Miete nur 50.- mon.

Musik BURKHARDT

Musikhaus Musikschule 8048 Zürich
Badenerstr 808 Tel. 01/62 42 44

LEGI-RABATT



islermusic
Stampfenbachstrasse 110
8006 Zürich Tel. 01/60 22 81

Gitarren Studio
Dennis Rashard
Beratung und Unterricht

Konzert Gitarren
Western Gitarren
Folk Gitarren

LEGI-RABATT

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über
17 000 Studenten und Studentinnen
im Raum Zürich.

Es lohnt sich!

POCH-Hochschulgruppe

Was macht die POCH-Uni-Gruppe in diesem Semester?

«frontal»

Die erste Nummer unserer Uni-Zeitung «frontal» hat guten Anklang gefunden. Noch in dieser Woche erscheint «frontal» Nr. 2. Auch diesmal wieder mit vielen interessanten Artikeln zu studentischen und anderen gesellschaftlich bedeutenden politischen Fragen: § 142 und warum wir dagegen sind, unsere Meinung zum Olympiaboykott, ein authentischer Bericht vom Jahrestag der saharaischen Befreiungsbewegung... Viel Spannung beim Lesen!

Schulung

«Die gesellschaftliche Funktion der Uni», unter diesem Thema starten wir einen Schulungskurs mit dem Zweck, die Uni als Institution politisch zu durchleuchten. Und zwar tun wir dies in vier Anläufen zu je etwa drei Sitzungen:

– Zum ersten untersuchen wir die Institution Uni im Beziehungsgefüge der staatlichen Institutionen, aber auch ihre interne Organisationsstruktur.

– Zum zweiten behandeln wir die Institution aus der Sicht der Betroffenen. Hier geht es um studentische Probleme wie Leistungsstress, einseitiges Lehrangebot, soziale Lage.

– Im dritten Anlauf versuchen wir

die historische Entwicklung der Uni zu begreifen, – und zum vierten wird es um eine Einschätzung der Universität im Spannungsfeld der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Kräftekonstellation gehen. Soviel zum Konzept.

Der Schulungskurs findet wöchentlich statt, am Mittwoch von 12.15–14.00 h, im Hörsaal 217a im Uni-Hauptgebäude. Beginn: Mittwoch, 23. April.

Information für Erstsemestrig

Die Uni ist eine Institution, in der man sich selbst verlieren kann. Diese Gefahr ist nicht zu unterschätzen; sie besteht auch keineswegs nur zu Beginn des Studiums.

Wir möchten dir unser Wissen und unsere eigenen Erfahrungen zur Verfügung stellen, dir den Einstieg erleichtern. Wir haben deshalb ein paar kleine Referate vorbereitet, zu Problemen des Uni-Alltags, zu sozialen Fragen (Stipendien), zum VSU (Verband Studierender an der Uni Zürich); wir geben dir auch gerne Auskunft über unsere Partei und die Politik, die wir an der Uni machen.

Das wichtigste scheint uns aber das gegenseitige Aufeinandereingehen zu sein, fragen, diskutieren, sich kennenlernen.

Aus diesem Grund haben wir diesmal einen lockeren Rahmen gewählt. Wir laden dich ein zu einem kleinen Nachtessen im Foyer der EHG (Evangelische Hochschulgemeinde) am Hirschengra-

ben 7. Und zwar am Mittwoch, dem 23. April, um 18.30 h.

Veranstaltungsprogramm SS 80

In diesem Semester haben wir vorläufig drei Veranstaltungen vorgesehen (genaue Daten siehe jeweils «zs» und Flugis).

Anfang Mai. «Zur aktuellen Situation der Emigranten in der Schweiz.» Die Emigration als europäisches Problem? Was bringt das neue Ausländergesetz? Politische Rechte für Ausländer? Eingeladen sind internationale und nationale Exponenten der Emigration.

Auch die BHG (Bresche Hochschulgruppe) ist im SS aktiv. Aus Platzgründen erscheint ihr Programm im nächsten «zs».

Ende Mai: «Medizinische Grundversorgung im Quartier.» Welche medizinische Versorgung brauchen wir? Weshalb ist die Ärzteschaft gegen ein Gesundheitszentrum im Kreis 9? (Initiative der POCH ZH) Ist der Gegenvorschlag des Stadtrats eine Alternative?

Anfang Juni: W. F. Haug liest aus seinem ersten Roman: «Der Zeitungsroman oder Der Kongress der Ausdrucksberater», sieben Tage Redaktionsarbeit einer grossbürgerlichen Tageszeitung. In experimenteller Schreibform leuchtet Haug in Redaktionsstuben der

«Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (das Buch ist erhältlich beim rot punkt verlag: rpv, Postfach 397, CH-8026 Zürich).

Die POCH-Unigruppe wünscht allen einen guten Anfang im neuen Semester!

Kari Steinle

Betrifft: «Die Totengräber buddeln weiter», «zs» Nr. 28/29 vom 11. 2. 80

Lieber Erwin, lieber Martin

Die Totengräber buddeln weiter, sicher, auch bei mir haben sie in den vergangenen Jahren ganz schön gebuddelt. Doch die Buddellei an der Darlehenskasse scheint mir nun nicht so schlimm zu sein, ist es doch ein leichtes, ihr den vielleicht erhofften Erfolg zu verunmöglichen. Mir scheint die Notwendigkeit, das Obligatorium wieder einrichten zu müssen, nun wirklich ein Armutszeugnis für die Studenten zu sein. Sicher ist uns weder die ED noch die Hochschulkommission besonders freundlich gesinnt, doch wir Studenten scheinen das unter uns auch nicht zu sein. 7 Franken kann doch nun wirklich jeder bezahlen, und wenn wir tatsächlich soweit sind, dass die Mehrzahl der Studierenden das nur macht, wenn ihnen das auf obligatorischem Weg abgenommen wird, ja dann buddeln wir genauso an den Gräbern der sozial Benachteiligten. Es soll doch einfach jeder die 7 Franken bezahlen, und die Herren haben ausgebuddelt!

Mit solidarischem Gruss
Kurt Schättli

INSERAT

Meinungspresse –
Meinungsvielfalt.

Für den liberalen Zeitgenossen ist es nicht nötig, dass die Zeitung seine Meinung widerspiegelt.

Reine Parteizeitungen sind ja in vielen Ländern dem grossen Zeitungssterben zum Opfer gefallen. Übriggeblieben sind oft nur Sektenblätter, die Mitglieder bestimmter Gruppen zwangsweise abnehmen müssen, darunter typischerweise die Veröffentlichungen rechts- oder linksradikaler Gruppen. Ich halte das im ganzen für eine erfreuliche Entwicklung.

Als mein Vater in den 20er Jahren Redakteur am sozialdemokratischen «Hamburger Echo» war, fühlten sich die Sozialdemokraten noch hinlänglich im Ghetto, um ihre eigene Zeitung zu benötigen. Dasselbe galt für die eindeutigen Richtungs- oder Tendenzblätter auf der Rechten.

Heute haben wir in vielen entwickelten Ländern eine Situation, in der Zeitungen entweder links von der Mitte oder etwas rechts von der Mitte angesiedelt sind. (Einige der erfolgreichsten Blätter folgen überdies dem alten Erfolgsrezept: Politik in der Mitte, Wirtschaft rechts, Feuilleton links.) Das bedeutet, dass die Zahl der Menschen angestiegen ist, die nicht unbedingt ihre eigenen Meinungen in ihrer Zeitung wiedererkennen müssen.

Es gibt nicht den geringsten Grund mehr, warum eine linksliberale Zeitung sich nur an Linke, eine rechtsliberale sich nur an Rechte wenden sollte.

Aus «Forderungen eines liberalen Zeitgenossen an die Zeitung», Referat von Prof. Ralf Dahrendorf, auszugsweise im Tages-Anzeiger vom 28.11.1979 erschienen.

Dem lebt auch der Tages-Anzeiger nach: vielen Meinungen Platz geben – und dabei nicht Partei nehmen, sondern Stellung beziehen. Ein Grundsatz, der ein Grund sein könnte, den Tages-Anzeiger zu abonnieren. Noch ein Grund:
Als Student bekommen Sie den Tages-Anzeiger mit dreissig Prozent Rabatt.

- ☐ Ich möchte den Tages-Anzeiger einmal näher kennenlernen. Gratis, zwei Wochen lang.
☐ Ich möchte den Tages-Anzeiger abonnieren und von den dreissig Prozent Studentenrabatt profitieren.

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

- ☐ vierteljährlich Fr. 23.60 ☐ jährlich Fr. 92.40
☐ halbjährlich Fr. 46.70

Vorname, Name

8007

Fakultät, Semester

Strasse

PLZ, Ort

(Bitte legen Sie eine Kopie Ihrer Legi bei.)

Tages-Anzeiger

Filmstelle VSETH

Programm Sommersemester 1980

Die Vorstellungen finden im **ETH-Hauptgebäude F1** um **19.30 Uhr** statt. Ausnahmen sind speziell erwähnt.

Das Unheimliche im Film

- Mi./Do.
23./24. April **Le locataire** (1976)
von Roman Polanski, mit Isabelle Adjani, Roman Polanski, Shelley Winters, nach dem Roman von Topor. Die Vorstellung vom 23. April findet im Auditorium F7 statt!
- Mo./Di.
28./29. April **Don't look now** (1973)
von Nicolas Roeg, mit Julie Christie, Donald Sutherland, nach der Erzählung von Daphne du Maurier
- Mi./Do.
7./8. Mai **Picnic at Hanging Rock** (1975)
von Peter Weir, mit Rachel Roberts, Dominic Guard, Helen Morse, Anne Lambert; Musik: Gheorghe Zamfir
- Mo./Di.
12./13. Mai **The trial/Le procès** (1962)
von Orson Welles, mit Anthony Perkins, Jeanne Moreau, Romy Schneider, Elsa Martinelli, nach dem Roman von Franz Kafka
- Di., 20. Mai **La dolce vita** (1959)
von Federico Fellini, mit Marcello Mastroianni, Anouk Aimée, Anita Eckberg, Alain Cuny, Yvonne Fourniaux
Sondervorstellung! Beginn: 18.30 Uhr

Filme von Joseph Losey

- Mi./Do.
21./22. Mai **The servant** (1963)
mit Dirk Bogarde, James Fox, Sarah Miles, Wendy Craig; Drehbuch: Harold Pinter
- Mi./Do.
28./29. Mai **King and Country** (1964)
mit Dirk Bogarde, Tom Courtenay, Leo McKern; Loseys kompromissloser Antikriegsfilm
- Mi./Do.
4./5. Juni **Accident** (1966)
mit Dirk Bogarde, Stanley Baker, Michael York, Jacqueline Sassard, Delphine Seyrig; Drehbuch: Harold Pinter
- Mi./Do.
11./12. Juni **Figures in a landscape** (1969)
mit Robert Shaw, Malcolm McDowell, Pamela Brown

Free Cinema in England

- Mi./Do.
18./19. Juni **Saturday night and Sunday morning** (1960)
von Karel Reisz, mit Albert Finney, Shirley Anne Field, Rachel Roberts; nach dem Roman von Alan Sillitoe
- Mi., 25. Juni **Every day except Christmas** (1957)
von Lindsay Anderson
- We are the Lambeth Boys** (1959)
von Karel Reisz
zwei Dokumentarfilme des Free Cinema in der englischen Originalversion ohne Untertitel!
- Do., 26. Juni **Four in the morning** (1965)
von Anthony Simmons, mit Ann Lynn Brian Phelan, Judi Dench, Norman Rodway
- Mi./Do.
2./3. Juli **A kind of loving** (1962)
von John Schlesinger, mit Alan Bates, June Ritchie

Am 8./9. und 10. Juli sind ausserdem **Sondervorstellungen** vorgesehen. Die genaue Ankündigung erfolgt später auf Flugblättern und im «zs».

Eintritt: 3 Fr.

Die Filme werden, falls nicht anders vermerkt, in der Originalversion mit deutschen und französischen Untertiteln gezeigt.

Eine ausführliche **Dokumentation** zu allen gezeigten Filmen ist zum Selbstkostenpreis an der **Abendkasse**, am **Uni-Kiosk** und im **SAB ETH-Mensa** und **Hönggerberg** erhältlich!

Schöner Wohnen

Kafi Neumärt

Ecke Neumarkt/Obmannamtsgasse

Der gemütliche Treffpunkt mit ungezwungener Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich – man sieht sich im Neumärt!

theater am
neumarkt

Vorverkauf 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88

Wegen Premierenvorbereitungen 14.–17. April geschlossen

Clavigo

Ein Trauerspiel von J. W. Goethe

Do., 17. 4., 20 Uhr Premiere

Fr., 18. 4., 20 Uhr



Atahualpa Yupanqui

Ein Vorbild der lateinamerikanischen Kunst, Sohn eines Indios aus Argentinien und einer aus Europa eingewanderten Baskin, singt am

Samstag, 19. April, 20 Uhr, im Volkshaus Zürich

Vorverkauf

- Jecklin
- Hug
- Voxpop
- Jelmoli
- Pinkus
- Billettzentrale Zürich

– Komitee zur Verteidigung der chilenischen Kultur «Atelier Arauco»

EHG

Hirschengraben 7
8001 Zürich

T 251 87 55



SAMSTAG, 19. APRIL

16.00 Uni Haupteingang

Gaby Arrigo, Galeristin, führt uns den Figuren des Sprayers entlang:

LEBENSZEICHEN IN SPRAY

19.00 Hirschengraben 7
Wir kochen, essen, reden, tanzen und hören Musik

zusammen im Studentenfoyer.

Bekanntmachung an alle, die

- gerne etwas gutes essen (für 4.50, Dessert, Kaffee, Getränke inkl.)
- das am liebsten mit alten und neuen Bekannten in einem schönen Raum:

am Freitag, 18. April, um 12.15, am Hirschengraben 7 öffnet die

erstmal wieder die Tore.

Danach jeden Freitag.

BEIZ

Kritische Würdigung eines Liederabends

Wir hatten das Vergnügen, im letzten «zs» des vergangenen Semesters einen Heine-Liederabend ankündigen zu müssen, was uns allerdings einiges Kopfzerbrechen bereitete, war doch der uns zugegangene Text sozusagen mit der enzyklopädischen Sondierstange geschrieben. Da wir ihn aus Platzgründen arg kürzen mussten, möchten wir nun unsern Lesern die kritische Würdigung dieses Ereignisses nicht vorenthalten.

Die Redaktion

Endlich ist dem «rundum-theater» der Durchbruch zur höheren Kultur gelungen! Jetzt darf die Stadt Zürich mit ruhigem Gewissen auch dem «rundum-theater» Subventionen gewähren.

Was am Abend des 12. Februar in der distinguierten Atmosphäre des Hörsaals E3 der ETH geboten wurde, war wirklich ein Ohrenschmaus und eine Augenweide:

Eine Pianistin und ein Bass (kein Instrument!) trugen lautstark von Schubert und Schumann biedermeierlich vertonte Heine-Lieder vor. Welch eine Wonne, dem röhrenden Schwanengesang des Herrn Werner Gröschel zu lauschen! Das Klavier vermochte den geschmacklich anspruchsvolleren Teil der Zuhörer in elysäische Gefilde zu erheben.

Sehr stilgerecht war die Garderobe der Vortragenden. Herr Fröschel präsentierte sich im korrekten Smoking mit bordeauxroter Fliege, und Frau Goral trug eine festliche Abendrobe.

Liederabende fallen zwar nicht direkt in die Sparte Theater, doch die Lieder wurden sehr pathetisch und theatralisch vorgetragen. Besonders die würdigen Damen in den vorderen Reihen waren von diesem atemberaubenden und ohrenbetäubenden Spektakel sichtlich hingerissen.

Stolz wie ein Hahn auf dem Düngerhaufen erschien der altgediente Opernhaus-Sänger. Seine Begleiterin wirkte in ihren Konvulsionen so, als ob sie ihrem Partner jeden Moment an die Gurgel springen wollte.

Mit dieser alles in den Schatten stellenden Soirée wurde das «rundum-theater» seiner Zweckbestimmung, eine Alternative zum gängigen Kulturangebot zu bieten, zweifellos gerecht.

Thomas Gsteiger
Damian Bugmann

das krakeelertheater spielt:

im vorübergehen

von raymond queneau
sa., 19. april,
polyvoyer, beginn 20.30 uhr,
eintritt 6/8 fr.
veranstalter: s rundum
theater

in einem metro-gang eilen leute an einem bettler vorbei, ein ehpaar beginnt zu streiten, die frau wirft ihrem mann lieblosigkeit vor, als dieser sich nicht dazu äussern will, wendet sie sich an einen passanten und versucht mit ihm eine beziehung anzuknüpfen. was geschieht daraus, und wie vermag sich diese beziehung gegenüber der realität zu behaupten? was tun wir, wenn wir ausbrechen wollen? geben wir unserer phantasie eine chance?



Kulturstelle VSU/VSETH zeigt

Bharata Natyam

der südindische Tempeltanz
Mit D. Keshava und Esther Jenny

Tabla-Spieler: Andi Jenny
Kommentar: Trudi Gerster
Freitag, 18. April, 20.00 Uhr, in der unteren Mensa der Uni

Als Esther Jenny zum erstenmal indischen Tanz sah, war sie so fasziniert, dass sie beschloss, nach Indien zu reisen, um diese Kunst zu erlernen. Nach zwei Jahren Vorbereitung ging sie nach Mysore (Südindien) an das Fine Arts College, das der Universität Mysore angeschlossen ist. Sie studierte auch Gesang und liess sich bei zwei bedeutenden Joga-Meistern zur Joga-Lehrerin ausbilden.

Er, D. Keshava, erwarb sich als erster Mann im Staat Mysore sämtliche höchsten Qualifikationen als Tänzer und Tanzmeister. In seiner Heimat trägt er den Titel eines Vidwan Nityavisharada, was auf deutsch soviel wie Tanzprofessor mit höchster Auszeichnung bedeutet.

Esther wurde seine Schülerin und später auch seine Frau. Seit 1976 lebt das Paar in Basel, wo es eine Schule für indischen Tanz (die einzige in der Schweiz) und Joga leitet.

Bharata Natyam zeigt in erster Linie die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Im Tanz selbst nimmt der Körper die Melodie auf, die Hände erklären Sinn und Handlung, die Augen widerspiegeln die Empfindungen, und die Füße zeigen den Rhythmus auf.

Häufig wird die Musik von Gesängen begleitet, wobei deren Worte von den Tänzern in die genau entsprechenden Gesten interpretiert werden.

Der westliche Mensch kann sehr schnell die Bedeutung der Gestik und Mimik verstehen, drückt doch der indische Tanz allgemein menschliche Gebaren nur kultivierter und verfeinert aus.

Singkreis für ältere Vokalmusik

Di, 15. u. 22. 4., 12.30-13.30
Mittelateinisches Seminar
Uni-HG Raum 303

In diesem Semester wollen wir vor allem Werke des grossen Renaissance-Meisters Josquin Desprez (um 1450-1521) kennenlernen. Daneben wollen wir einige Bach-Choräle singen und auch regelmäs-

sig Atemtechnik und Stimmbildung betreiben.

Jeder, der Freude am Singen hat, sich aber nicht einem etablierten Chor anschliessen möchte, ist herzlich eingeladen. Vorkenntnisse sind keine erforderlich.

Wir singen ganz für uns, nur aus Interesse und Freude an der Sache, unter der Leitung von Alwin Waldhoff, ab und zu unterstützt durch ein Instrumentalensemble.

Studententheater

Exklusivprogramm:

Multimediale Improvisationen der VAL 5

Das Kollektiv besteht seit einem Jahr und erprobt verschiedene Strukturen, die ein Zusammenspiel von mehreren Medien mit gleichem Stellenwert ermöglichen.

Es spielen:

Live-Elektronik Andres Bosshard
mit Tonbändern

Bassklarinette Markus Eichenberger
Violoncello Alfred Zimmerlin
Megaphon/Texte Thomas Meyer
Licht Daniela Zehnder/
Maya Kelterborn

am 17./18. April um 21.00
im Studententheater, Keller 62,
Rämistrasse
Einheitspreis 9 Fr.

Musig bi de Lüüt – Thalwil

es fäscht

musig-beiz-rock-jazz-poesie-
tanz
Samstag, 19. April, 20.00 Uhr
Schützenhalle Thalwil

An den Ufern des Zürichsees bestehen bereits zwei kulturelle Stützpunkte: das «Rössli» in Stäfa und – mit Vorbehalten – die «Rote Fabrik» in Wollishofen; ein dritter ist mit dem Verein «Musig bi de Lüüt» in Thalwil im Entstehen begriffen. Er veranstaltet am nächsten Samstag ein Fest mit den Schweizer Gruppen KJOL (Electric-Jazz) und Ursi Bauer Band (Rock-Überfall mit dem Gast-Saxophonisten Hubi Huber). Es liest Walter Baumann, von Beruf Flachmaler und Poet. Für die fleischlichen Gelüste wird gesorgt.

«Lernen in Gewerkschaften»

Tutorat des FV Soziologie und der AG Kritische Psychologie

Wir möchten uns auseinandersetzen mit der Frage, wie gesellschaftliche Bedingungen das Lernen beeinflussen, eingehen auf verschiedene Typen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit, z. B. Funktionärschulung oder das Aufgreifen von Erfahrungen der Arbeiterbewegung und neuen pädagogischen Impulsen, Möglichkeiten und Grenzen von Theorien wie der des exemplarischen Lernens aufzeigen.

Das Tutorat findet statt jeweils dienstags, 12-14 Uhr, im Soziologischen Institut, Zeltweg 63, 3. Stock. Am 15. April werden wir mit der Lektüre von Bernhard Wilhelmers Buch «Lernen als Handlung», Köln, 1979, Pahl-Rugenstein, anfangen.

Wer Interesse hat, ist herzlich eingeladen. Der Fachbereich spielt keine Rolle.

Liebe Filmfreunde

Auch für dieses Semester haben wir wiederum ein interessantes und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Wir hoffen, damit den breitgefächerten Publikumsinteressen entgegenzukommen, und haben uns bemüht, neben neuen Filmen auch solche, die schon lange nicht mehr bei uns zu sehen waren, «auszugraben». Wie gewohnt beginnen wir mit unserem Programm in der 2. Semesterwoche (das heisst am 23. April).

Thema unseres ersten Zyklus ist

«Das Unheimliche im Film»

Damit sind jene subtilen Werke gemeint, in denen sich Unheimliches oder Phantastisches ereignet, wobei aber bis zum Schluss offen bleibt, ob dies nicht alles Hirnspinne sind oder ob alles wirklich geschehen ist.

Den Anfang macht Roman Polanskis «Le Locataire», dessen «Rosemary's Baby» zu den Klassikern des unheimlichen Films gehört. Es folgen «Don't look now» von Nicolas Roeg und «Picnic at Hanging Rock» des Australiers Peter Weir, zwei Geheimtipps, die man nicht verpassen sollte. Den Abschluss bildet schliesslich «The Trial» von Orson Welles. Wir wünschen angenehmes Gruseln!

Der zweite Zyklus ist

Joseph Losey

gewidmet. Wir zeigen vier seiner bedeutendsten Filme aus den sechziger Jahren: «The Servant», «King and Country», sein kompromissloser Antikriegsfilm, «Accident» und «Figures in a Landscape».

Den Abschluss bilden Filme des englischen

Free Cinema,

jener erfrischenden Bewegung Ende der fünfziger Jahre, die gewissermassen das Pendant zur französischen Nouvelle Vague bildet: Karel Reisz frecher und respektloser «Saturday night and Sunday morning», «Every day except Christmas» von Lindsay Anderson, der vor allem durch «If ...» berühmt wurde, und «We are the Lambeth Boys» von Karel Reisz, zwei Dokumentarfilme, die es zu entdecken gilt. «Four in the morning» von Anthony Simmons und «A kind of loving» von John Schlesinger, dessen «Midnight Cowboy» wohl den meisten ein Begriff sein dürfte. Die genauen Spielzeiten könnt Ihr dem Inserat in diesem «zs» entnehmen.

Filmstelle VSETH

INSERAT

WER DENN SONST

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glatzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

WOCHENKALENDER 14.-19.4.80

Regelmässig:

montags:

- AG Latein: VSU-Büro, Phönixweg 5 12.15

dienstags:

- Singkreis f. ältere Vokalmusik: Uni-HG 303, 12.30-13.30

mittwochs:

- AKI: Eucharistiefeier 19.15

donnerstags:

- AMIV: Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein, AMIV, Universitätstr. 17.30
- AKI: Kammerorchester 19.30

freitags:

- EHG: Beiz, Zmittag im Foyer für 4.50 Fr., Hirschengraben 7 12.15

Stipendienlabyrinth

der Stipendienberatungskommission (Stipeko) von VSETH und VSU. Während der ganzen ersten Semesterwoche (14.-18. 4.) im Lichthof. **Absolut verwirrend!**

Diese Woche:

Montag, 14. April

- Arbeitsgruppe «Tagung» der Frauenkommission VSU/VSETH: untere Mensa, 18.00
- Filmpodium: Neue ungarische Filme: «Das Gestüt» (1978) von A. Kovacs, Kunstgewerbemuseum, 20.00
- SKAAL: Zimbabwe – Probleme und Perspektive. Vortrag von M. Mugglin, Volkshaus, gelber Saal 20.00

Dienstag, 15. April

- FV Soziologie und AG Kritische Psychologie: Tutorat «Lernen in den Gewerkschaften», Soziol. Inst., Zeltweg 63, 3. Stock, 12.15
- Frauenkommission VSU/VSETH: untere Mensa, 18.00

Freitag, 18. April

- Kulturstelle, s'rundum theater: Indischer Tanzabend mit Esther Jenny und P. Keshava, untere Mensa, 20.00

Samstag, 19. April

- EHG: Lebenszeichen in Spray. Mit Gaby Arrigo. Anschl. Nachtessen, Musik, Tanz im Foyer, Uni Haupteingang 16.00 Hirschengraben 7 19.00
- Musig bi de Lüüt, Thalwil: es fätscht. Schützenhalle Thalwil, 20.00
- Kulturstelle; s'rundum theater: krakeelertheater: «im vorübergehen, Polyfoyer 20.30
- FV Soziologie und AG Kritische Psychologie: Tutorat «Lernen in den Gewerkschaften», Soziol. Inst., Zeltweg 63, 3. Stock, 12.15

UNIVERSITÄT:
Nur für Zürcher und Reiche?
27. April
NEIN
zum §142 des Unterrichtsgesetzes
VSU
Verband Studierender an der Universität

Dieses Plakat werdet ihr in den nächsten Tagen an den offiziellen Plakaten wiederfinden. Es betrifft die *Abänderung von § 142 des Unterrichtsgesetzes*, eine Vorlage, die im Kanton Zürich am 27. April zur Abstimmung kommt. Es geht darum, dass die Nidhochschulkantone gezwungen werden sollen, einen Beitrag an die Aufwendungen des Kantons Zürich für die Universität zu leisten. Der VSU spricht sich gegen die Vorlage aus und hat – während der Ferien nebenbei! – eine entsprechende Kampagne angereissen. Ganz kurz die Ablehnungsgründe:

- der VSU wendet sich dagegen, dass mit dem Hinweis auf die berühmte Finanzklemme Kosten auf die sozial Schwächeren abgewälzt werden, sei dies auf die finanzschwächeren Randkantone oder; falls diese dem Konkordat nicht beitreten, auf den einzelnen Studierenden. Dieser hat dann 3000, 4000, 5000 oder mehr Franken pro Jahr für sein Studium auszuliegen.
- generell ist für den VSU der offene Zugang zu den Bildungsinstituten vor allem für sozial schwache Schichten und Regionen ein sehr wichtiges Postulat. Dieser Zugang wird durch die Vorlage gefährdet.

Der VSU wird in der Woche vor der Abstimmung eine Standaktion vor dem Hauptgebäude lancieren, um einerseits gegen die Abstimmungsvorlage Propaganda zu machen und andererseits um die durch die Kampagne entstandenen Kosten zu decken. Dort gelangt auch obiges Plakat zum Verkauf, im A3-Format für 1, im Weltformat für 10 Franken. Flugis gibt's à discrétion.

Überlege, ob deine kleine Schwester oder dein kleiner Bruder dereinst 5000.–/Jahr für das Studium ausgeben kann. Wenn nicht, melde dich doch auf dem VSU, um bei der Standaktion mitzuhelfen, Tel. 69 31 40.

Alle, die nach dir auch noch an die Uni wollen, werden dir dankbar sein.

PS: Der «zs» wird in der nächsten Woche einen ausführlichen Artikel rund um den § 142 bringen.

WOCHENPROGRAMM

/a/s/v/z/

14.–20. April 1980

Nr. 1

Sommersemester 1980

Beginn des Sportbetriebs: Polyterrasse, HSA Fluntern, HSA Hönningerberg, Hallenbad Bungertwies: **Montag, 14. April**

Kantonale Anlagen (Rämibühl, Rämistrasse) und städtische Lehrschwimmbecken: **Montag, 21. April**

Sechseläute-montag: Alle Sportanlagen sind ab 12 Uhr geschlossen (Ausnahme Hallenbad Bungertwies, Mittagslektion)

Auskunftsstellen des ASVZ: Polyterrasse: Mo–Fr, 10–16 Uhr, Do zusätzlich von 17–18 Uhr, Tel. 256 42 10

Hönningerberg: Di–Do, 12–13 Uhr, Tel. 377 26 99

Spiele: Zürcher Hochschulmeisterschaften (ZHM) im Fussball, Basketball, Handball, Volleyball; Tagesturnier Soft-Hockey:

Anmeldeschluss: Freitag, 25. April, 13 Uhr!!!

Mannschaften, die nicht genügend Spieler für ihr Team zusammenbringen, oder Spieler, die eine Mannschaft suchen, treffen sich am Dienstag, 22. April, und Mittwoch, 23. April, im VSETH-Foyer, Polyterrasse

Tennis: Einzelstunden können jeweils ab Mittwoch, 10 Uhr, an der Auskunftsstelle des ASVZ, Polyterrasse, für die folgende Woche reserviert werden (Nummern ab 8 Uhr)

Anmeldungen: Ab Montag, 14. April, werden für folgende Kurse Anmeldungen entgegengenommen:

Rettungsschwimmen, Nothelferkurse, Tauchkurse, Luftdruckschiessen (Einführungsabend), **Badminton, Kletterkurse, Kletterlager**

Ab Montag, 21. April, werden Anmeldungen für Windsurfkurse entgegengenommen

SOLA: 7. SOLA-Stafette von St. Gallen nach Zürich am Samstag, 3. Mai:

Anmelderekord: 204 Mannschaften!!!

Bitte holen Sie ihre Startnummern bis Freitag, 18. April, an der Auskunftsstelle des ASVZ ab